



Das Team

MITTWOCH, 1. JANUAR 2020
20:15 Uhr



Das Erste

SENDETERMIN

Mittwoch, 1. Januar 2020

20:15 Uhr | Das Erste

BESETZUNG

Martina Bönisch | **ANNA SCHUDT**
 Peter Faber | **JÖRG HARTMANN**
 Nadeshda Krusenstern | **FRIEDERIKE KEMPTER**
 Franz Mitschowski | **NICHOLAS OFCZAREK**
 Nadine Möller | **ELENA UHLIG**
 Marcus Rettenbach | **BEN BECKER**
 Sascha Ziesing | **FRIEDRICH MÜCKE**
 Coach Martin Scholz | **BJARNE MÄDEL**
 Coach Christoph Scholz | **CHARLY HÜBNER**
 Polizeipräsident | **JÖRG RATJEN**
 SEK-Einsatzleiter | **JAN GEORG SCHÜTTE**
 als Gast | **ARMIN LASCHET**

STAB

Buch und Regie | **JAN GEORG SCHÜTTE**
 Musik | **ALEX KOMLEW**
 Kostümbild | **SUSANN GÜNTHER**
 Ton | **VOLKER ZEIGERMANN, BJØRNI WÖLKE**
 Licht | **THOMAS KYRIASES**
 Maske | **ASTRID MARIASCHK, LISA SCHMERMER,
 PEGGY LILKENDEY, JAKLIN HEYMANN**
 Szenenbild | **DAIRA BUMANIS, TIM PANNEN**
 Montage | **BENJAMIN IKES**
 Additional Editor | **MELANIE LANDA**
 Bildgestaltung | **OLIVER SCHWABE**
 Kamera | **NIKOLAS JÜRGENS**
 Bildregie | **LARS JESSEN**
 Herstellungsleitung | **KIRSTEN FREHSE** (ARD Degeto),
OLIVER WISSMANN (WDR)
 Produktionsleitung | **TARIK ERPINAR**
 Produzenten | **ULI ASELMANN, SOPHIA ALDENHOVEN**
 Redaktion | **NINA KLAMROTH** (WDR),
BIRGIT TITZE (ARD Degeto)

Drehzeit: Gedreht wurde am 9. und 10. Mai 2019
 in Siegburg.

**Der Tatort »Das Team« ist eine Produktion von
 »die film gmbh« im Auftrag von ARD Degeto und
 dem Westdeutschen Rundfunk für Das Erste.**

**ALEXANDER BICKEL
(WDR Fernsehfilmchef)**

»Nach dem Tatort ist vor dem Tatort – auf wenige fiktionale Fernsehereignisse lässt sich das Fußballzitat von Sepp Herberger so münzen wie auf die Kult-Krimireihe der ARD. Sonntags um 20:15 Uhr im Ersten geht es ums Ganze, und die Wahrheit liegt, um im Bild zu bleiben, auf dem Platz. Der Fernsehkrimi lebt von der immer neuen Variation und Kombination seiner Genremuster. Er spielt mit der Mischung aus Bekanntem und Neuem, Vertrautem und Überraschendem.

Jan Georg Schütte hat sich mit einer sehr besonderen Weise, Geschichten ohne ein Drehbuch zu erzählen einen Namen gemacht. Mit Erfolgen wie »Altersglühen – Speed Dating für Senioren«, »Wellness für Paare« und »Klassentreffen« hat er sein Publikum genau damit begeistert: mit dem überraschenden Blick auf bekannte Situationen, der unerwarteten Volte im vermeintlich vertrauten Moment. Sein »Tatort – Das Team« hebt die Herausforderung auf ein neues Level: ein Krimi ohne Drehbuch – wie soll das überhaupt gehen?

Schüttes Spielplan hat einen Rahmen und ein Realisierungskonzept. Der Rest ist, auch daraus lässt sich der Titel dieser Folge ableiten, Teamsache. Ein wirklich exzellentes Team, dem mit Anna Schudt, Jörg Hartmann und Friederike Kempter auch drei Köpfe in ihren Rollen aus den Tatort-Reihen Dortmund und Münster angehören. Wir dürfen ihnen dabei zuschauen, wie sie gemeinsam mit Bjarne Mädel, Charly Hübner, Elena Uhlig, Ben Becker, Nicholas Ofczarek und Friedrich Mücke einen Krimi spontan zum Leben erwecken.

Herausgekommen ist ein Spiel mit den und gegen die Erwartungen an den Fernsehkrimi. Ein Spiel mit dem Reiz der Fülle des besonderen Augenblicks und eine Wette darauf, dass am Ende – im Erzählfernsehen wie im Fußball – ein echtes Match auch ein Wagnis ist.«

JAN GEORG SCHÜTTE (Regie/Autor)



Mit »Das Team« gibt Jan Georg Schütte sein »Tatort«-Debut als Regisseur. Als Spezialist für Drehs ohne festes Drehbuch inszenierte er bereits u.a. die hochgelobten und preisgekrönten

Filme »Altersglühen – Speed Dating für Senioren« (2014), »Wellness für Paare« (2016) und »Klassentreffen« (2019). Auch als Schauspieler ist er bekannt, aus der »Kommissar Dupin«-Reihe (»Bretonische Verhältnisse« u.a., seit 2014), »Der Tatortreiniger – Rebellen« (2018), »Nachtschicht – Der letzte Job« (2016) u.v.a. In »Das Team« ist Jan Georg Schütte als Leiter des SEK zu sehen.

+++ Ausnahmezustand in Nordrhein-Westfalen +++ Schon vier Kommissare getötet +++ Ermittler tappen im Dunkeln +++



Ausnahmezustand in Nordrhein-Westfalen! Schon vier Kommissare unterschiedlicher Dienststellen wurden getötet. Eine vergleichbare Mordserie gab es noch nie in der Geschichte des Landes. Doch eine heiße Spur fehlt, die Ermittler tappen im Dunkeln – und der Druck nimmt zu...

Endlich diejenigen zu stoppen, die hinter den heimtückischen Morden stecken – auf dieses gemeinsame Ziel sollen Ermittlerinnen und Ermittler aus verschiedenen Städten eingeschworen werden: Alle standen mit den bisherigen Opfern in Verbindung. Dabei sind Peter Faber und Martina Bönisch von der Dortmunder Mordkommission sowie ihre Kollegin Nadeshda Krusenstern aus Münster. Zum Ermittlungsteam gehören außerdem Kommissar Rettenbach aus Oberhausen und Kommissar Mitschowski aus Aachen. Von der Paderborner Kripo stößt Kommissar Ziesing dazu, aus Düsseldorf kommt Kommissarin Möller. Kann diese Gruppe für die Ermittlungen entscheidende neue Ansätze liefern?

Der Polizeipräsident lädt die sieben Kommissare in ein leerstehendes Tagungshotel ein. Denn die Zeit drängt: Möglichst schnell müssen die Ermittler ein effizientes Team werden. Dafür sorgen zwei renommierte Coaches, die große Erfahrung haben mit Krisensituationen...

DIE ROLLEN



ANNA SCHUDT

ALS HAUPTKOMMISSARIN MARTINA BÖNISCH

Martina Bönisch ist eine Teamplayerin. Im Dienst ist sie die Zuverlässigkeit in Person, eine ebenso erfahrene wie zielstrebige Beamtin. Als stellvertretende Leiterin der Dortmunder Mordkommission arbeitet sie mit ihrem Kollegen Peter Faber zusammen. Den ermordeten Kollegen Richard Möller aus Düsseldorf kannte sie.



JÖRG HARTMANN

ALS HAUPTKOMMISSAR PETER FABER

Peter Faber, Leiter der Dortmunder Mordkommission, ist über die Stadtgrenzen hinaus für seine eigenwilligen Ermittlungsmethoden bekannt. Er ist sperrig und äußerst unberechenbar. Doch mit einer Kollegin Martina Bönisch verbindet ihn ein enges Vertrauensverhältnis.



FRIEDRIKE KEMPTER

ALS OBERKOMMISSARIN NADESHDA KRUSENSTERN

In Münster ist Nadeshda Krusenstern die rechte Hand von Kommissar Frank Thiel. Auf sie kann er sich verlassen. Eigentlich sollte auch Thiel bei der Krisensitzung im Tagungshotel dabei sein. Doch er ist nicht erschienen. Dafür kommt es zu einem Wiedersehen mit Kommissar Ziesing. Ihr letztes Treffen liegt schon rund elf Jahre zurück.



NICHOLAS OFCZAREK ALS HAUPTKOMMISSAR FRANZ MITSCHOWSKI

Der Aachener Hauptkommissar Franz Mitschowski ist ein erfahrener Polizist. Um die Kollegen, auf die er bei der Krisensitzung trifft, besser einschätzen zu können, geht er erstmal auf Distanz. Zu viel Emotionalität hat bei diesem Job keinen Platz, findet er. Das trifft seiner Meinung nach auch auf den Kollegen Marcus Rettenbach zu. Er ist sich sicher: Sein alter Weggefährte hat sich nicht unter Kontrolle.



ELENA UHLIG ALS OBERKOMMISSARIN NADINE MÖLLER

Die Oberkommissarin Nadine Möller ist noch sichtlich mitgenommen. Erst vor wenigen Tagen wurde ihr Ehemann Richard, wie sie auch bei der Kripo Düsseldorf angestellt, brutal ermordet. Es war bereits der vierte Anschlag auf einen Polizisten in nur wenigen Wochen. Richard Möller war bekannt für seinen lockeren Lebenswandel – sehr zum Leidwesen seiner Ehefrau.



BEN BECKER ALS HAUPTKOMMISSAR MARCUS RETTENBACH

Für Marcus Rettenbach war der ermordete Kommissar Weikert einer der wenigen echten Freunde, die auch noch zu ihm hielten, als er ganz unten war. Er hat im Job schon viel mitgemacht. Als Trauma-Patient ist er aktuell in ärztlicher Behandlung und vom Dienst eigentlich beurlaubt. Trotzdem ist es ihm sehr wichtig, zu dem Ermittlerteam zu gehören, das den Serienmörder stoppen soll.

DIE ROLLEN


FRIEDRICH MÜCKE
 ALS OBERKOMMISSAR
 SASCHA ZIESING

Oberkommissar Ziesing ist bei der Kripo im ostwestfälischen Paderborn im Einsatz. Er ist selbstbewusst und auch bereit, Verantwortung zu übernehmen. Mit Nadeshda Krusenstern zählt er zu den Jüngsten im Team. Tatsächlich sind die beiden sich wohl am Rande einer Fortbildung auch schon einmal etwas nähergekommen. Doch das ist lange her.


CHARLY HÜBNER
 ALS COACH
 CHRISTOPH SCHOLZ

Große Krisen löst man nicht allein, sondern gemeinsam. Diesem Leitsatz haben sich auch Christoph Scholz und sein Bruder Martin verschrieben. Als Krisenberater sind sie mit ihrer Agentur auch international im Einsatz. Angesichts der bestehenden Ausnahmesituation setzt auch das Landeskriminalamt auf die Expertise von außen ...


BJARNE MÄDEL
 ALS COACH
 MARTIN SCHOLZ

Die Aufgabe von »Crisis Performance Consult« ist es, aus sieben Kommissaren ein schlagkräftiges Team zu bilden. Doch hier haben Martin Scholz und sein Bruder Christoph mit Ermittlern zu tun, die es größtenteils gewohnt sind, ihre eigenen Wege zu gehen. Dieses Mal kommen auch die beiden Coaches an ihre Grenzen...



EIN TATORT MIT STARBESETZUNG UND OHNE DREHBUCH

Fragen an den Regisseur Jan Georg Schütte und das Produzententeam Uli Aselmann und Sophia Aldenhoven (»die film gmbh«)

Sie haben bereits mehrfach mit Jan Georg Schütte als Regisseur zusammengearbeitet. Was war bei diesem Spielfilm ohne festes Drehbuch anders?

Uli Aselmann (UA): Das Besondere an diesem Film ist, dass wir hier in einem Format operieren, das zu den erfolgreichsten und besten der ARD gehört und das eine entsprechend große Aufmerksamkeit genießt. Es ist schon eine große Herausforderung, einen »Tatort« auf die Art und Weise zu produzieren wie die Filme von Jan Georg Schütte konzipiert sind. Ohne die große Unterstützung der erfahrenen »Tatort«-Redakteurin wäre uns das nicht gelungen, doch auch so war es zugegebenermaßen nicht immer einfach. Als Produzent bist du dir der Gefahr schon bewusst, dass man hier durchaus scheitern kann, wenn alles nicht so funktioniert, wie wir das am Reißbrett entwickelt haben.

Sophia Aldenhoven (SA): Der entscheidende Unterschied war, dass wir hier einen Krimi gedreht haben und keine Komödie. Bei »Klassentreffen«, unserem letzten gemeinsamen Projekt mit Jan Georg Schütte, haben wir die Schauspieler einfach mal aufeinanderprallen lassen und geschaut, was dabei rauskommt. Hier mussten im Gegensatz dazu bestimmte Dinge im Vorfeld genau festgelegt werden und dann auch funktionieren.

Wie haben Sie den Dreh vorbereitet?

SA: Wir wussten ja, dass wir für den Dreh einen Seminarraum brauchen. Und so ist unser Locationscout bei der Suche nach einem geeigneten Drehort auf dieses Hotel in Siegburg gestoßen, das schon seit mehreren Jahren außer Betrieb steht. Sechs Wochen vor Dreh begannen dann die Arbeiten am Motiv. Unser Seminarraum aus dem Film wurde in den Raum hineingebaut, so dass wir einen Kameralauf für unsere Kameras bekamen.

UA: Interessanterweise wird das Hotel tatsächlich für echte SEK-Übungen genutzt. Weil es sehr unübersichtlich und perfekt geeignet ist für das Üben beim Umgang mit Gefahrenlagen.

Jan Georg Schütte (JGS): Für mich war die Vorbereitung größer als bei meinen anderen Filmen. Um den Krimi und die Beziehung der Kommissare zueinander erzählen zu können, hatte ich unheimlich viele Handlungsstränge angelegt. Und sie dann wieder verworfen. Am Ende habe ich es dann immer weiter reduziert. Wenn ich es mit einem Kunstwerk vergleiche, hatte ich am Anfang eine ganze Reiterstaffel und Ende nur noch ein Pferd.

Bei diesem »Tatort«-Fall sind gleich sieben Kommissare und zwei Coaches im Einsatz. Wie haben Sie dieses hochkarätige Schauspieler-Ensemble gewonnen?

UA: Jan Georg Schütte hat für seine Art zu arbeiten inzwischen in der Branche einen besonderen Namen. Außerdem hat es viele Schauspieler*innen gereizt, zusammen mit ihm einen »Tatort« nach seinem Spezialkonzept herzustellen. Weil es etwas Neues ist und immer etwas unvorhergesehen »passiert«. Auch für uns als Produzenten belebt diese neue und spannende Herausforderung. Eben eine neue Form des Erzählens...

Warum neu?

SA: Der klassische »Tatort« ist sehr auf das Verfolgen der Ermittlerspur konzipiert. Dem gegenüber ist bei der Improvisation mehr das Menschliche gefragt. Es geht darum, was die Schauspieler aus sich selbst und aus ihrer Rolle heraus generieren können. Das zählt bei diesem Fall mehr als die üblichen Kommissar-Skills des Ermittlens. Für die Schauspieler ist es schwierig und spannend zugleich, weil sie ihre Kommissar-Rollen auf eine zweite Ebene bringen müssen, auf die menschliche Seite. Sie sprechen hier in ihren Rollen als Kommissare viel mehr über ihre persönlichen Dinge als in ihrer üblichen Ermittlerarbeit. Das betrifft in besonderer Weise natürlich die drei »Tatort«-Kommissare aus Dortmund und Münster, die bei diesem Fall mit dabei waren und deren Biografien ja bereits angelegt sind.

Wussten die Schauspieler*innen, was sie beim Dreh erwartet?

SA: Sie kannten ihre Rollenprofile. Mehr aber auch nicht. Als sie zum Set fuhren, war ihnen erzählt worden, sie hätten einen Brief von der Polizei bekommen, eine Einladung für ein Zusammentreffen. Es sei ernst und dringend. Doch wer oder was sie dort erwartet, war ihnen nicht bekannt.

Herr Schütte, wie funktioniert Krimi ohne festes Drehbuch?

JGS: Krimis zeichnen sich in der Regel ja dadurch aus, dass im Drehbuch alles sehr genau geschrieben ist. Dass der Verdächtige scheinbar nicht da war, am Ende aber doch da war, dass der Blut an der Hose hatte usw. In meiner Arbeit stelle ich nicht die Verfilmung eines Drehbuchs in den Mittelpunkt. Sondern ich hole die Schauspieler und ihre Fantasie nach vorne.

Das heißt die Schauspieler*innen lösen den Fall selber?

JGS: Durch das Drehbuch werden die Kommissare in der Regel ja allwissend. Sie wissen und sehen, was die Zuschauer nicht sehen. Schauspieler können das natürlich nicht. Sie sind ja keine Kommissare. Deshalb hatte ich mir überlegt: Was ist die Essenz eines Krimis? Was passiert, wenn ich als Regisseur die Schauspieler in eine Situation bringe, in der sie als normale Menschen wie Zuschauer auch anfangen müssen auf ihre menschlichen Ermittlungsfähigkeiten zurückzugreifen?

Menschliche Ermittlungsfähigkeiten?

JGS: Ja. Denn was macht ein Kommissar, um einen Mord aufzuklären? Der Vorgang geht so: Als Kommissar spüre ich, um mich herum ist etwas falsch, etwas hat sich verschoben, und ich muss herausfinden, was es ist. Wenn ich als Regisseur die Schauspieler jetzt also in eine Situation schmeiße, in der sie merken, verdammter Mist, irgendetwas läuft hier komplett falsch, irgendetwas geht mir auch an die Substanz und bedroht mich, ich muss herausfinden, was es ist, dann hab ich eine Chance, eine wirkliche Ermittlungsarbeit in Gang zu setzen – ohne natürlich das Allwissen der Kommissare.

Sie haben den Film in nur zwei Tagen abgedreht: Wie haben Sie die Arbeit am Set erlebt?

JGS: Es war mit Abstand der anstrengendste Dreh von allen, die ich bisher gemacht habe. Ich wusste dieses Mal nach dem ersten Drehtag nicht, ob es funktioniert, oder ob es gescheitert ist. Das war anders als bei meinen anderen Filmen. Wir waren dann irgendwann in einer wirklich großen Not. Daraus baute sich ein großer Druck auf, und das haben, glaube ich, alle am Drehort gespürt. Diese Not und die Verzweiflung, die teilweise herrschte, hat es dann glücklicherweise auch in den Film geschafft. Der Druck der Schauspieler hat sich auf ihre Kommissar-Rollen übertragen. Ich glaube, dadurch kriegt das Werk eine gewisse Wahrhaftigkeit. Nach dem ersten Drehtag war ich sehr erschöpft und verwirrt. Und nach dem zweiten Drehtag aber auch glücklich. Ich wusste, das wird ein ganz besonderes Stück Fernsehen werden.

Nach dem Dreh ist vor der Postproduktion. Wie wurde aus dem vielen Material, das sie gedreht haben, ein »Tatort«?

UA: Der erste Blick (hier zweieinhalb Monate nach Drehende) auf einen Rohschnitt, ist bei fast jedem Film stetig begleitet von einer tiefen künstlerischen Krise. Bei diesem »Tatort« dauerte die erste Sichtung über drei Stunden – also auch die Krise - und man muss dann dennoch auf die Essenzen vertrauen, die man da auch entdeckt hat und sehr auf die Arbeit des guten Cutters vertrauen, der sich da dann fünf Monate mit dem Regisseur, den Produzenten und der Redaktion mit dem Material beschäftigt.

SA: Die Cutter-Assistenten saßen allein fünf Wochen daran, das ganze Material zu sichten und zu sortieren. Man sieht sich das ja pro Figur an: 36 Kameras, fünfeinhalb Stunden Material, sieben Kommissare, zwei Coaches. Und es wurde ganz schön viel geredet. Man muss an dieser Stelle auch einmal das ganz Postproduktionsteam und insbesondere unseren Cutter Benjamin Ikes hervorheben. Sie haben hier wirklich Außergewöhnliches geleistet.

Welche Reaktion der Zuschauer erwarten Sie?

JGS: Es wird natürlich einen Aufschrei geben. Da mache ich mir nichts vor. Vielleicht ist dieser »Tatort« für einige Menschen vor den Bildschirmen eine Herausforderung. Die spannende Frage ist in der Tat aber, ob sich auch die Zuschauer*innen darauf einlassen, so wie es unsere bekannten Schauspieler getan haben. Wer hier offen für Neues ist, kann bei »Das Team« viel Spannendes entdecken.

Neben den vielen Kameras für den Filmdreh gab es am Set noch ein weiteres Kamerateam, das den Dreh zu diesem »Tatort« dokumentierte. Hierzu zählten auch kurze Interviews mit den Schauspieler*innen und dem Regisseur, die am Set unmittelbar nach Drehschluss eingefangen wurden ...

Jan Georg Schütte

»Das ist schon immer ein Mega-Aufreger. Die Schauspieler haben fast nicht geschlafen heute Nacht – ich auch nicht. Denn keiner von uns weiß so richtig, was passiert – ich auch nicht. Ich bin ja eigentlich einer, der gerne einfach ein Spielbrett baut und auf dem Spielbrett dürfen die Schauspieler dann tanzen. Doch jetzt war es so: Nee, die dürfen nicht irgendwie tanzen, das muss in eine bestimmte Richtung gehen – und es ist ja eine ernste Geschichte, diesmal keine Komödie. Es ist halt ein Trip, diese Art zu drehen, und wenn sie den erwischen, dann ist es – glaube ich – einzigartig.«

Charly Hübner

»Improvisieren ist die schönste Form des Spielens. Doch hier hast du die Vorgabe Krimi, es geht auch um Tote. Das ist eine andere Ernsthaftigkeit, es ist nicht parodiert. Du musst sozusagen in irgendeiner Art dramaturgisch zum Ziel kommen – ‚Plot Impro‘ nicht ‚Character Impro‘: ‚Plot Impro‘! Es ist unsere Aufgabe, dass es am Ende auch um eine Mordaufklärung geht, bei der wir eventuell helfen können. Es war dann in mir die größte Ruhe zu wissen, man hat jetzt ein eigenes System, auf das man sich fußen kann. Aber wie dann mit dem umgegangen wird in der Impro, das weißt du vorher nicht.«

Bjarne Mädell

»Wir hatten für uns ein System im Kopf, was für eine Art Team wir zusammenstellen wollen, haben aber vorher nicht festgelegt, wen wir wohin setzen werden auf welche Position. Und das war so ein bisschen der Spaß beim Dreh, zu gucken, welche von diesen Figuren oder auch Kollegen passt jetzt wohin. Als Coaches mussten wir so tun, also ob wir wissen, wie das alles geht. Aber wir haben es ja auch in diesem Moment erfunden, das war manchmal echt hart auszuhalten, wenn sieben gestandene Kollegen dich angucken und fragen: Wie geht der Film denn jetzt weiter?«



Ben Becker

»Also wenn ich eine Figur spiele, dann habe ich einen genau dramaturgisch geführten Bogen. Ich weiß genau, was ich mache. Hier bin ich – und damit habe ich echt nicht gerechnet – auf fast böartige Weise aufs Glatteis geführt worden. ... Und dann dieser von mir gespielte epileptische Anfall, wo Herr Schütte auf einmal auf sein eigenes Werk reinfällt und der Erste ist, der sagt: »Ben, geht es dir gut?« ... Das war schon sehr, sehr komisch. ... Michael Douglas hat mal gesagt, die Kamera ist kein Maschinengewehr, bei 36 Kameras bin ich mir da nicht mehr so sicher! Also ich tanze gerne auf dem Seil und da muss man halt aufpassen, dass man nicht runterfällt und das war hier ein paar Mal ganz kurz davor, wie im wirklichen Leben.«

Jörg Hartmann

»Es ist eine Gratwanderung gewesen. Es war echt nicht leicht, diesen ganzen Ritt zu bewältigen, fünfeinhalb Stunden lang an einem Tag am Stück improvisieren. Wir haben mit Kommissar Faber und Kommissarin Bönisch ja Figuren, die haben wir über die Jahre kennenlernen dürfen, aber ich habe mich jetzt doch gefragt, ob es wirklich von Vorteil war. Denn beim »Tatort« dürfen wir nicht ermitteln: Das können wir nur, weil es im Drehbuch steht.«



Anna Schudt

»Als Ermittler ist es schon gut, wenn uns jemand ein paar kluge Sätze schreibt. Ich würde sagen, wir haben schwer daran gearbeitet, unseren Figuren ein Gleichgewicht zu geben. Es war auf jeden Fall etwas anderes und wir haben Dinge preisgegeben, die wir normalerweise nicht zeigen. Ich finde das super, wenn einmal nichts zwischen dem Impuls und dem Machen steht, das ist spannend für die Figuren. Das mal zu erleben, war wirklich toll!«

Elena Uhlig

»Der Tatort ist das Tafelsilber der ARD, wie wir wissen. Da kannst du nicht sagen: ‚Komm wir treffen uns einfach mal lustig munter.‘ Ich habe das Gefühl, dass die Anspannung bei diesem Projekt viel größer war. Die Bedingungen, die Kameras sind die gleichen wie bei »Klassentreffen«. Aber was für ein Aufgebot hier stattfindet, das ist schon besonders.«

Friedrich Mücke

»Es gab heute auch Momente, wo ich mich sehr, sehr wohl gefühlt habe, teilweise wohler als mit Script. Das hatte viel mit Vertrauen zu tun und, dass man Dinge tut, die vielleicht hier und da über Grenzen gehen.«

Nicholas Ofczarek

»Das Wichtige am Improvisieren ist, erstmal, dass man ziemlich »leer« reingeht, sich nichts vornimmt und die Partner akzeptiert. Ich weiß aus meiner Theaterimprovisationszeit, dass die Gefahr, zu viel zu quatschen, sehr groß ist und des Originell-Sein-Wollens ... Ich dachte mir, ich finde es ganz interessant, wenn das so ein Bulle ist, der Menschen scannt, Menschen beobachtet, sich erst ein Bild macht. Der Nebeneffekt könnte natürlich sein, dass man sich denkt: Wieso bringt der sich nicht so ein? Hat der was zu verbergen?«

Friederike Kempter

»Insgesamt – für mich als Schauspielerin – war es natürlich eine große Herausforderung und mit einer großen Aufregung verbunden, weil man nicht weiß, was einen erwartet. Gleichzeitig die Situation aufnehmen, zu bewerten, zu reagieren, das macht auch den Reiz der Sache aus. Ich hatte große Lust, sowas mal auszuprobieren ... Man weiß, es gibt den einen Moment, der zählt und es gibt keine Wiederholung davon. Entweder der sitzt oder er sitzt nicht. Das heißt, der schafft es dann vielleicht nachher in den Film oder auch nicht!«



Impressum

Herausgeber: Westdeutscher Rundfunk Köln
Presse und Information, Appellhofplatz 1, 50667 Köln

Redaktion: Lena Schmitz
Bildredaktion: Jürgen Dürrwald
Bildnachweis: WDR/Tom Trambow
Texte: planpunkt: PR
Grafik: LUP AG, Köln

Pressekontakt

Lena Schmitz
WDR Kommunikation
Tel.: 0221/220 7121
E-Mail: lena.schmitz@wdr.de

planpunkt: PR
Stephan Tarnow, Marc Meissner
Tel.: 0221/912 5570
E-Mail: post@planpunkt.de

Dieses Presseheft ist unter www.presse.wdr.de
für Journalisten abrufbar. Presseheft des WDR.
Nutzung nur zu Presse Zwecken. Alle Rechte vorbehalten.

DasErste.de www.ard-foto.de www.presse.wdr.de